Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1876

2.7.1876 (No. 156)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 2. Juli.

№ 156. Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei. 1876.

Amtlicher Theil.

Seine Majestät der Kaiser und König haben mittelst Allerhöchster Kabinetsordre vom 24. v. M. Allergnädigst geruht, den Secondelieutenant Höck vom 2. Badischen Grenadier-Regiment Kaiser Wilhelm Nr. 110, unter Belassung in seinem Kommando als Kompagnie-Offizier bei der Unteroffizierschule zu Ettlingen, in das 8 Ostpreußische Infanterie-Regiment Nr. 45, und den Seconde-Lieutenant Mez vom 5. Badischen Infanterie-Regiment Nr. 113 in das Niederrheinische Füsilier-Regiment Nr. 39 zu versetzen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Telegramme.

† **Berlin**, 30. Juni. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurden noch mehrere Berichte über Petitionen durchberathen, worauf der Präsident die herkömmliche Uebersicht über die erledigten Geschäfte und die unerledigten Berathungsgegenstände gab. Nachdem hierauf das älteste Mitglied des Hauses, v. Bonin, an das Präsidium Worte des Dankes für seine Geschäftsleitung gerichtet hatte, auf welche Präsident v. Bennigsen erwiderte, schloß Letzterer die Sitzung mit einem dreifachen Hoch auf den König.

† **Berlin**, 30. Juni. In der gemeinsamen Schlußsitzung beider Häuser des Landtages erschienen kurz nach 12 Uhr die Mitglieder des Staatsministeriums, darunter der Präsident des Reichskanzler-Amts Hofmann. Nachdem der Präsident des Herrenhauses die Sitzung eröffnet hatte, verlas Minister Camphausen die königl. Kabinetsordre aus Ems vom 28. Juni, welche den Schluß der Session verfügt; der Präsident des Herrenhauses brachte ein dreimaliges Hoch auf den König aus, womit die Sitzung schloß.

† **Wien**, 30. Juni. Die „Wiener Abendpost" bemerkt in einem Artikel, in dem sie die Lage Serbiens bespricht, daß, während die Türkei keinerlei Aggressiv-Zwecke gegenüber Serbien verfolgte und seine politischen Rückzugslinien vollständig gesichert erhielt, Serbien auf einer Bahn zu sein scheine, wo eine Umkehr, so sehr dieselbe in dem wohlverstandenen Interesse läge, schwerlich mehr zu erwarten sei.

† **Wien**, 30. Juni. Die „Polit. Korresp." meldet aus Bukarest, die rumänische Regierung habe wegen der beabsichtigten Operationen der türkischen Donauflottille gegen Serbien Schritte bei den Garantiemächten gethan. — Die „Politische Korrespondenz" bemerkt zu ihren eigenen Belgrader Nachrichten über einen dort befürchteten türkischen Offensivstoß, daß die Pforte aus politischen Gründen die Offensive nicht ergreifen, sondern sich eventuell angreifen lassen werde. Der Eröffnung der Operationen werde serbischer Seits ein letzter formeller Schritt vorausgehen. — Aus Cettinje meldet die „Polit. Korresp." bestimmt die Existenz eines vor 14 Tagen ratificirten serbisch-montenegrinischen Allianzvertrages.

† **Paris**, 30. Juni. Die Gemahlin des Marschalls Mac Mahon hat dem deutschen Botschafter Fürst Hohenlohe die Summe von 25,000 Francs für die durch Ueberschwemmung geschädigten Bewohner des Elsasses übersendet; dieselbe hat auch den auf gleiche Weise Geschädigten in der Schweiz eine Unterstützung zugewendet.

† **Brüssel**, 30. Juni. Ein Artikel des „Nord" spricht zunächst die Ansicht aus, daß man jetzt die Thatsachen reden lassen müsse, und wirft sodann einen Rückblick auf die verschiedenen Phasen der orientalischen Krisis; nach Anführung von Details über die in Berlin vereinbarten praktischen Pacifikationsmaßregeln heißt es in dem Artikel folgendermaßen: Wir glauben, ohne uns in optimistischen Anschauungen zu bewegen, daß das Werk der Pacifikation und Reorganisation durch das Einverständniß der Mächte verwirklicht worden wäre; die Ereignisse werden lehren, ob die brüske Unterbrechung dieser Friedensarbeit, ob das Niederreißen der Grenzen, welche den Ausbruch der Leidenschaften eindämmten, für die christliche Bevölkerung, für die Türkei und für Europa größeren Vortheil bringt. Das Einvernehmen der Drei-Kaiser-Mächte für die Erhaltung des allgemeinen Friedens bleibt unverändert; hoffen wir, daß die übrigen europäischen Regierungen sich ihnen anschließen. Hauptsache bleibt die Beobachtung des Prinzips absoluter Nichteinmischung; diese Nichteinmischung darf aber nicht vollständige Gleichgiltigkeit sein: Europa würde immer die Pflicht haben, dem Kriege Einhalt zu thun, wenn derselbe in einen Krieg der Verwilderung ausartete, der keine andere Aussicht läßt, als vollständige Vernichtung.

† **Belgrad**, 30. Juni. Sicherem Vernehmen nach ist das Ultimatum an die türkische Regierung vorgestern nach Konstantinopel abgegangen und dürfte morgen oder übermorgen überreicht werden.

Deutschland.

Berlin, 29. Juni. (Köln. Z.) Das Herrenhaus hat also heute seine letzte Sitzung gehalten und in derselben über das Schicksal der beiden großen Verwaltungsreform-Gesetze, sowie einiger anderer wichtiger Vorlagen entschieden. Daß in Bezug auf die Städteordnung das Herrenhaus den endgiltigen Beschluß des Abgeordnetenhauses mit der gleichen Taktik, nämlich mit dem Festhalten an seinen eigenen Beschlüssen, beantworten werde, hatte Niemand anders erwartet. Andere Saiten zog man gegenüber dem Kompetenzgesetz auf. Obgleich der Referent Graf Lippe die Ablehnung der jüngsten Beschlüsse des Abgeordnetenhauses beantragt hatte, wurde das Gesetz nach einer eindringlichen Rede des Ministers des Innern dennoch in der Fassung des Abgeordnetenhauses angenommen und im Zusammenhang damit auch der das Ober-Verwaltungsgericht betr. Gesetzentwurf nach den Amendements des Abgeordnetenhauses genehmigt. Damit ist denn wenigstens die eine und dringlichste der beiden großen Reformaufgaben zu glücklichem Ende geführt.

♂ **Berlin**, 30 Juni. Die ersten Scharmützel an der türkisch-serbischen Grenze werden hier noch immer mit einem gewissen Mißtrauen, jedenfalls nicht als offizielle Eröffnung der Feindseligkeiten aufgenommen. Indessen wird die Abreise des Fürsten Milan nach dem Hauptquartier als eine Thatsache betrachtet, welche beinahe der offiziellen Kriegserklärung gleichkommt. Diese soll an die Türkei nicht vor dem 10. Juli erfolgen und in jenen unserer politischen Kreise, welche an der Erhaltung des Friedens das meiste Interesse nehmen, ist man der Ansicht, daß eine Intervention der Großmächte noch in der letzten Stunde einen Vergleich zwischen den feindlichen Parteien herbeiführen könnte. An der Hand dieser diplomatischen Intervention sollen die Mächte Vorkehrungen zu einer militärischen Einmischung treffen, von der unterrichtete Personen mit immer größerer Bestimmtheit sprechen. Es wird zugegeben, daß Oesterreich die Lokalisirung des serbisch-türkisch-montenegrinischen Krieges nur so verstehen könne, daß die Garantiemächte in dem Momente zur Aktion schreiten, wo der Krieg eine für die Ruhe der benachbarten Staaten drohende Gestalt annimmt. Von russischer Seite wird jedoch berichtet, daß über die Bedingungen einer Intervention andere Absichten kund gegeben sind, als man am Wiener Ballhausplatz (auswärtiges Ministerium) gutheißen möchte. In Kissingen seien die Vorschläge Rußlands in Erwägung gezogen worden, ob aber eine Zustimmung erfolgen werde, sei heute noch fraglich. Vom Grafen Schuwalow wird berichtet, daß ihm eine Verständigung mit dem britischen Kabinet gelungen sei, und man legt ihm den Ausspruch in den Mund, daß Rußland nicht das Mindeste einzuwenden habe, wenn ihm England in der Verbesserung des Looses der türkischen Slaven Konkurrenz machen wollte. Auf diesen Boden wird sich die Politik Deutschlands auch stellen können, denn damit wäre bewiesen, daß Rußland sich allerdings nicht offen am südslavischen Krieg mit den Türken betheiligen wolle, aber daß es als Anwalt Serbiens und Montenegro's im Falle des Sieges oder der Niederlage auftreten wolle. Somit würde die Intervention der Mächte so zu verstehen sein, daß vor dem Abschluß des Friedens die Garantiemächte dem Duell ein Ende machen und die orientalische Frage ihrer Lösung ohne einen europäischen Krieg entgegenführen.

Aus einem Belgrader Briefe vom 26. entnehmen wir folgende Mittheilung: Der Kriegsminister Nicolic entwickelt eine außergewöhnliche Thätigkeit und es ist Hoffnung vorhanden, daß es namentlich an Offizieren in der Armee nicht fehlen wird. Der Andrang aus fremden Armeen ist sehr groß und bis jetzt haben sich allein schon 14 preußische Offiziere zum Eintritt in die serbische Armee gemeldet. Auch aus Rußland ist neuestens wieder ein Oberst eingetroffen und hat das Kommando der Kavallerie erhalten. Derselbe, Namens Despotovic, ist ein geborner Serbe, kämpfte 1848 in Ungarn unter Knikanin und Stratimirovic mit und trat dann in russische Dienste ein.

♂-**Berlin**, 30. Juni. In den nächsten Tagen werden die ultramontanen Blätter das Wahlmanifest der Centrumsfraktion des Abgeordnetenhauses publiziren. Die Herren sind früh am Platze, weil gerade ihnen die treffliche Parteiorganisation erlaubt, verschwenderisch mit den Agitationsmitteln umzugehen. Andere politische Parteien glauben hingegen, ihr Pulver noch nicht verschießen zu müssen, und halten mit ihrem Wahlprogramm zurück. Das Manifest der Centrumsfraktion läßt zwar auch ein solches vermissen, aber es weist doch wenigstens auf das bekannte Programm hin und fordert die Wähler auf, sich als gute Christen vollzählig bei den Wahlen zum Abgeordnetenhause zu betheiligen, weil die kommende Session noch viel wichtiger (wahrscheinlich wegen des Unterrichtsgesetzes) als die gegenwärtige sein wird. Mit prophetischem Hinblick auf das große Etwas, dessen sich die Ultramontanen bewußt sind, das wir indessen noch nicht kennen, sagt das Wahlmanifest: „Wir stehen an einem ern-

---

Des alten Schmied's Vermächtniß.

Erzählung von Karl Zastrow.

(Fortsetzung aus Nr. 155.)

Der Gesell wandte langsam das gelbblasse Gesicht nach dem Sprecher und flüsterte abgebrochen und kaum verständlich: „Schlecht, Meister! sehr schlecht! und das wird euch auch der Arzt gesagt haben! Ihr braucht aber nicht zu grübeln, wie ihr die Wort' setzen sollt. Ich weiß, daß ich d'ran muß und 's ist gut so!"

Hafflinger wischte sich eine Thräne aus dem Auge. Der Kranke fuhr fort: „Ich hab' weder Vater noch Mutter mehr. Ein Stiefbruder von mir lebt in Amerika und von den andern Verwandten hab' ich seit Langem kein' Nachricht. Es wird Keiner nach mir fragen! Hat sich doch sonst Niemand um mich gekümmert und das bischen Hinterlassenschaft werden sie auf dem Gericht schon ordnen. Es ist aber noch etwas in mir, Meister! Das muß ich euch sag'n. Mir scheint, ich könnt' nicht eh' sterben, als bis ich's euch gesagt hab'!" —

„Sprich, Joseph! mir darfst schon Alles anvertrau'n, was noch auf'm Herzen hast!"

„Meister! Ihr wißt's wohl, daß ich eure Tochter Frieda so lieb hab', daß ich nicht einmal, nein, zehnmal für sie sterben könnt'! Und wenn ihr das nicht geseh'n habt, so habt ihr's euch doch wohl gedacht!"

„Hab's gewußt, Joseph! aus deinem ganzen Wesen ersah ich's. Wollt'st ein tücht'ger Meister werden und hast dich gequält Tag und Nacht. Ich wollt' das nicht, mußt' dir aber deinen Willen lassen! Daß ich dir die Frieda von ganzem Herzen gegönnt hätt', daran darfst nicht zweifeln!"

„Gott hatt' es anders beschlossen mit mir, Meister!" erwiderte der kranke Gesell. „Aber nun hört, was ich euch sagen will. Den Robert betrifft's. Er hat auch ein Aug' auf das Mädchen und die Frieda hat ihn, so viel ich bemerkt hab', auch nicht ungern!"

„Der Robert ist ein braver Bursch', Joseph!" versetzte der Meister ernst. Er hat dir viel Gutes erzeigt während deiner Krankheit!"

„Es thut mir leid, daß ich euch in meiner letzten Stund' widersprechen muß. An seine kameradschaftliche Lieb' zu mir glaub' ich nicht, und ich bin überhaupt der Ansicht, daß er's nimmer ehrlich meint. Ich hab' ihn in der letzten Zeit beobacht't und er hat mir viel zu denken gegeb'n. Ich muß euch warnen, Meister. Gebt euer einzig Kind nicht einem Manne, bei dem ihr nicht bis auf den Grund klar seh't. Ich glaub', ich hätt' nicht Ruh' im Grab, wenn das Mädel unglücklich wird!"

Hafflinger schüttelte ernst den Kopf und seine Stimme klang beinahe streng, als er sagte: „Joseph! mein armer Jung'! du bist sehr krank und ich will darum nicht weiter über eine Sach' reden, die kein'n andern Zweck hat, als dich unnöthig aufzuregen. Aber den Robert darfst mir nicht schmähen. Den hab' auch ich beobacht't, und meine alten Augen seh'n alleweil noch gut genug, um das Aecht' vom Unächten zu unterscheiden. Und ich sag' dir, der Bursch' ist treu wie Gold! und wenn das Mädel ihn will — und er macht's Meisterstück mit dem Hammer — so geb' ich meinen Segen in Gottes ewigem Namen!"

Ein unnennbar bitteres Lächeln irrte über die bleichen Züge des Kranken und die rechte Hand schlug wie in tödtlicher Verzweiflung auf die Bettdecke.

„Gib dich zufrieden, Joseph! 's ist doch nun einmal so und ich kann's nicht ändern. Ich weiß, wie's ist, wenn ein'm die Eifersucht am Herzen frißt, — na, sei nicht bös, mein Jung'! Ich sag's dir nochmal, ich hätt' dir die Frieda so gern gegönnt, wie dem Robert. Aber einer kann sie doch bloß kriegen! nicht wahr?"

Joseph stöhnte laut. Er machte eine abwehrende Bewegung mit der Hand. Ein qualvolles Abmühen, zu sprechen, gab sich in den verzerrten Zügen kund. Die Stimme versagte ihm. Er vermochte nichts weiter, als heftig den Kopf zu schütteln.

„Laßt uns in Frieden scheiden, Joseph!" sagte der Meister sanft und ergriff die schlaff herabhängende Hand des Sterbenden.

Dieser nickte und schloß die Augen. Mit einem stillen Gebet verließ der Meister das Krankenzimmer. —

Wenige Tage später trug man die Hülle des Geschiedenen auf den Friedhof des Dorfes hinaus. Wie der junge Mann richtig vorausgesehen, hatte sich keiner seiner noch lebenden Verwandten zur Beerdigungsfeier eingefunden. Mehrere junge Leute aus dem Dorfe, unter ihnen Robert, trugen den mit Blumen und Kränzen geschmückten Sarg. Der alte Hafflinger folgte mit seiner Familie. Einige junge Mädchen aus dem Dorfe hatten sich gleichfalls am Grabe eingefunden. Als der Sarg dumpf polternd in die Gruft hinabsank, war es Frieda, als richtete sich manches dunkle Mädchenauge mit fragendem oder vorwurfsvollem Ausdruck auf sie. Ahnte sie, was diese Blicke bedeuteten? Oder hatten ihre Angehörigen schonend den folternden Gedanken von ihrem Gemüthe fern gehalten, daß sie die mittelbare Ursache des frühzeitigen Todes des jungen Mannes war? (Fortsetzung folgt.)

— Köln, 24. Juni. Die diesjährige (fünfte) Hauptversammlung des deutschen Vereins von Dirigenten und Lehrern an höheren Mädchenschulen soll am 2. und 3. Oktober in Köln abgehalten werden. Der engere Ausschuß des Vereins war bereits am 11. d. M. in Kassel versammelt, um die Vorbereitungen für die Hauptversammlung zu treffen.

† Breslau, 30. Juni. Die Roman-Schriftstellerin Klara Bauer (Karl Detlef) ist gestern gestorben.

— Ottmarsheim (bei Mülhausen), 23. Juni. In einer Lache, die der Rhein zurück ließ, haben zwei Frauen einen großen Salm entdeckt. Zwei Männer, die dazu kamen, halfen ihn herausziehen. Der Fisch wog 56 Pfund.

— Neuenburg. Von Neuenburg wird dem „National" geschrieben, daß in Folge der herrschenden Geschäftsstockung die Kantonalbank nicht weniger denn drei Millionen Franken unthätig daliegen habe.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

sten Wendepunkte." Eine entfernte Ahnung davon erhalten wir jedoch durch die Phrase, daß „bei der Fortdauer des von uns nicht verschuldeten Kampfes mit allen gesetzlichen Mitteln für die Sache der Wahrheit, des Rechtes und der Freiheit eingetreten werde". Die Kaplanpresse wird die neuen Variationen auf dieses alte Thema zu besorgen wissen. — Innerhalb der liberalen Parteien des Abgeordnetenhauses ist man übereingekommen, die Städtevertretungen zu veranlassen, Petitionen betreffs der Städteordnung für die nächste Landtags-Session vorzubereiten. Es soll darin Stellung zu den in dritter Lesung gefaßten Beschlüssen des Abgeordnetenhauses genommen und die Aenderungen des Herrenhauses mit aller Entschiedenheit zurückgewiesen werden. Die Städtetage sollen nochmals berufen und Modifikationen mancher ihrer Beschlüsse vorgenommen werden.

Frankreich.

Paris, 30. Juni. Der „Köln. Ztg." wird von hier telegraphirt: In hiesigen offiziellen Kreisen ist man der Ansicht, daß die Lage in Serbien vor Verlauf von acht Tagen nicht klar erscheinen werde; erst dann werde die hiesige Regierung sich über ihre Haltung auslassen. Das serbische Ultimatum ist hier noch nicht bekannt. Der „Temps" behauptet — und es ist bekannt, daß solche Schriftwechsel zwischen gekrönten Häuptern oft erfunden werden — daß die Königin Viktoria in ihrem persönlichen Namen den Zaren ersucht habe, er möge zwischen der Türkei und Serbien neutral bleiben, und daß der Zar geantwortet habe, Rußland sei entschlossen, Neutralität zu beobachten. Dasselbe Blatt behauptet, der Fürst von Montenegro habe am 26. Juni den Bundesvertrag mit Serbien noch nicht unterzeichnet gehabt. Die Anerbietungen der Pforte hätten bei dem Fürsten den Erfolg gehabt, daß Montenegro bis jetzt in der Neutralität geblieben sei.

△ **Paris**, 30. Juni. „Patrie" will wissen, die serbische Regierung beschleunige ihre Mobilmachung deßhalb, weil der Sultan herrisch den ihm zukommenden Tribut verlangte und Serbien durch seine Kriegsrüstungen über alles disponible Geld verfügt habe. Es sehe sich jetzt gezwungen, sich dem Waffenglück anzuvertrauen.

Dasselbe Journal schreibt, die Idee, mehrere Klassen der Territorialarmee während der Herbstmanöver zu vereinigen, sei vollständig aufgegeben. Nicht nur sind die Kleidungs- und Montirungsstücke nicht bereit, sondern es würden auch noch nicht vorausgesehene Unkosten dabei gemacht werden müssen. Allem Anscheine nach könne keine Zusammenberufung der Territorialarmee so bald erwartet werden.

♂ **Paris**, 30. Juni. Einem sauberen Jesuitenstückchen ist man so eben, wie wir dem „XIX. Siècle" und der „République française" entnehmen, im Bereiche der öffentlichen Prüfungen auf die Spur gekommen und das gerade in dem Augenblick, da die Ultramontanen Himmel und Erde in Bewegung setzen, um für ihre Professoren einen Antheil an den Staatsprüfungen zu erzwingen. Der Fall ist folgender: Die Kandidaten für die Polytechnische Schule, junge Leute, die theils aus Staatsgymnasien, theils aus der Jesuitenanstalt der Rue des Postes hervorgegangen sind, waren gestern im großen Prüfungssaale unter Klausur versammelt, um ihre schriftliche Arbeit in der Geometrie zu machen. Ein Jeder hatte das von Amts wegen gestellte Papier, auf welchem die Prüfungsarbeiten zu liefern sind, vor sich, und der mit der Aufsicht betraute Kapitän ging, das versiegelte Couvert, welches die Aufgabe barg, in der Hand haltend, auf und nieder. Da bemerkten einige der Kandidaten zu ihrem nicht geringen Erstaunen, daß sich andere schon ganz munter an die Arbeit machten, deren Thema doch noch gar nicht verkündet war; ein Gemurmel ging durch den ganzen Saal, und bald erhob sich einer der jungen Männer und sprach: „Herr Hauptmann, ich kann Ihnen mittheilen, daß einer großen Anzahl von uns das Thema schon bekannt und daß es gestern und vorgestern in der Jesuitenschule der Rue des Postes von dem Lehrer der Mathematik besonders „eingepaukt" worden ist. Um Ihnen gleich den Beweis meiner Angabe zu liefern, will ich Ihnen sagen, wie das Thema lautet: Wir sollen den Durchschnitt einer Hyperboloide und eines Kegels, welche dieselbe Grundfläche haben, berechnen. Der Kapitän öffnete das Couvert und überzeugte sich, daß der Kandidat die Wahrheit gesagt. Er setzte sogleich den Gouverneur der Polytechnischen Schule von dem Vorfall in Kenntniß und die jungen Leute wurden mit dem Bedeuten entlassen, daß ihnen nächsten Samstag ein neues Thema gestellt werden würde. Schon die ersten Erhebungen haben zu dem Resultate geführt, daß der Professor der Geometrie, welcher das Thema zu bestimmen hatte, gleichzeitig an der Polytechnischen Schule und in der Jesuitenstalt der Rue des Postes vorträgt und also unter grober Verletzung des Amtsgeheimnisses und zum Nachtheil der aus weltlichen Anstalten hervorgegangenen Kandidaten die Jesuitenzöglinge auf das Thema, das ihnen aufgegeben werden sollte, vierundzwanzig Stunden zuvor eigens vorbereitet hat. Von allen Seiten wird jetzt versichert, daß der Fall keineswegs einzig in seiner Art, sondern nur einer von vielen ist, die sich weniger leicht nachweisen ließen. Die „République française" verlangt denn auch eine exemplarische Ahndung: nicht nur sollen der schuldige Professor abgesetzt und gerichtlich verfolgt, die Zöglinge, die im Verein mit ihm den Betrug verübten, vom Konkurse ausgeschlossen, sondern es soll von der Kammer eine Enquête über das ganze Lehrerpersonal der Ecole polytechnique und anderer Militärschulen, welche unter der Leitung des Kriegsministers stehen, und über den Zusammenhang dieser Anstalten mit den Jesuiten- und anderen klerikalen Schulen angeordnet werden. Leider steht der Kriegsminister de Cissey selber ganz und gar unter dem Einflusse der schwarzen Herren, die sich diesmal recht dumm in flagranti ertappen ließen, in der Regel aber viel schlauer zu Werke gehen.

Bis jetzt haben die radikalen Blätter vergebens um die Liste der 87 Commune-Verurtheilten gebeten, denen durch Dekret des Präsidenten vom 24. der Rest ihrer Strafe erlassen oder umgewandelt worden ist. Diese Geheimhaltung ist befremdlich genug. Der „Rappel" hat zufällig einen der 87 Fälle in Erfahrung gebracht, und der ist allerdings wenig erbaulich: ein Communard, Namens Dufour, der erst vor wenigen Monaten von den Kriegsgerichten zur Deportation nach einem befestigten Platze verurtheilt worden war, ist von dem Marschall — zur einfachen Deportation „begnadigt" worden. Der „Rappel" fragt, ob dies vielleicht eine von den angekündigten „larges mesures de clémence" sei.

Großbritannien.

⁂ **London**, 29. Juni. Während die gestrigen Telegramme, so beunruhigend sie auch lauteten, doch der Hoffnung auf Erhaltung des Friedens Raum ließen, muß nach den heute vorliegenden Depeschen der Ausbruch des Krieges als unvermeidlich angesehen werden. Aus Wien wird sogar, wenn auch vielleicht verfrüht, gemeldet, daß Serbien bereits der Pforte den Krieg erklärt habe und daß 8000 Mann die Grenze überschritten hätten.

Die Zeitungen geben heute auch in ihren Leitartikeln übereinstimmend der Befürchtung Raum, daß alle Bemühungen der Großmächte, die Serben im letzten Augenblick noch in ihre Schranken zurückzuweisen, nichts fruchten dürften. Die „Times" meint, daß stärkere Einflüsse, als die förmlichen Vorstellungen der Diplomatie die serbische Regierung bewogen haben, sich auf einen Kampf um Tod und Leben einzulassen. Einige derselben seien leicht erkenntlich, aber der stärkste derselben, die treibende Ursache der Bewegung, liege noch im Dunkel verborgen, nur undeutlich könne sie wahrgenommen werden. Möglich sei es, daß die serbischen Staatsmänner sich gegenseitig zu Demonstrationen gedrängt haben, die jetzt einen Rückzug höchst schwierig machen. Unter dem Drucke dieser Vorgänge seien Waffen gekauft, die Truppen auf Kriegsfuß gebracht, eine Zwangsanleihe ausgeschrieben worden und außerdem habe man noch Zahlungsmittel genommen, wo sie zu finden gewesen wären. Die Erinnerung an vergangene Verzweiflungskämpfe um ihre Freiheit sei wachgerufen worden und die Serben ständen nun bereit, für ihre Stammesbrüder das zu Ende zu führen, was sie für sich selbst begannen. Diese Stimmung und diese Umstände könnten große Kriegsthaten bewirken, und wenn ein fähiger General die Serben leite, so könne er sie zu einem gefährlichen Gegner der türkischen Streitkräfte machen. Andererseits hätten die Türken eine große Armee, die wahrscheinlich nicht hinter der von Prinz Milan ins Feld geführten zurückstände. Der Ausgang des Kampfes würde deßhalb sehr ungewiß sein. Jedenfalls würden aber die Kriegserklärung und die Vorgänge auf dem Kriegsschauplatze eine starke Bewegung auch jenseits der türkischen Grenzen hervorrufen. Sollten die Serben irgend einen entscheidenden Erfolg davon tragen, oder selbst nur eine Niederlage vermeiden, so könne man sich darauf gefaßt machen, den Enthusiasmus der österreichischen Slaven den höchsten Punkt erreichen zu sehen. Und bei dieser Erwägung berühre man das Gebiet allgemeiner Politik, denn das österreichische Staatsgebäude könne bis auf den Grund durch den Ausbruch eines Krieges an seinen Grenzen erschüttert werden. Es würde schwierig für österreichische Staatsmänner sein, dem Wunsche der Magyaren gemäß, die Südslaven von einer Unterstützung ihrer Brüder zurückzuhalten; ja es sei sogar zweifelhaft, ob ein solcher Versuch Beifall in Wien finden würde, wo immer die Versöhnung und Befriedigung der Slaven ein Theil der höheren Orts begünstigten Politik gewesen sei. Die Aussichten auf Kongresse und Unterhandlungen seien nicht sehr hoffnungsvoll.

„Morning Post" erörtet hauptsächlich die Frage der Ausdehnung des Kampfes und kommt, da keine der Großmächte ein Interesse daran haben könne, den Brand über die türkischen Grenzen hinübergreifen zu lassen, zu der Ueberzeugung, daß es den vereinten Anstrengungen der Mächte gelingen werde, den Krieg zu lokalisiren. „Daily Telegraph" erwähnt gelegentlich der Nachricht, daß man türkischer Seits Montenegro durch Abtretung einiger Gebietstheile zur Neutralität zu bewegen suche, daß ein gleicher Plan vor einiger Zeit nahezu glücklich ausgeführt werden wäre, wenn nicht Oesterreich sich dem widersetzt hätte, welchen Fehler es jetzt sicher lebhaft bereue. Ferner weist das Blatt darauf hin, daß der allgemeine Fall der Papiere auf der gestrigen Effektenbörse zeige, wie ernsthaft die allgemeine Lage aufgefaßt werde. Schon heiße es, daß Blut geflossen sei, und Prinz Milan, vielleicht der einzige Mann in Serbien, dem der Friede wünschenswerth, regiere am Rande eines Abgrundes. Der nächste oder die nächsten zwei Tage müßten die Entscheidung bringen und eine ungeheure Verantwortlichkeit würde auf Diejenigen fallen, welche ihr Schwert in die Wagschale werfen würden.

Der schwere Druck, welcher auf allen Geschäften lastet, veranlaßt die „Times", in ihrem Citybericht die kommerzielle Lage wieder einmal einer eingehenden Erörterung zu unterziehen. Die seit einem Jahre herrschende gedrückte Stimmung scheine noch ferner andauern zu sollen. Das Geschäft im diesjährigen Juni sei geringer gewesen, als im vorigjährigen, und die Abnahme, die bei den bedeutendsten Grossisten begann, habe ihre Wirkung bis auf die Detaillisten erstreckt. Bis die in Folge der starken Ueberproduktion angehäuften Vorräthe verbraucht oder verdorben seien, müßten die Produzenten müssig und ohne Markt für ihre Güter bleiben. Die drückende Handelslage in so vielen Theilen der Welt während der letzten drei oder vier Jahre sei die Wirkung einer gewaltigen Ausdehnung des Spekulativhandels gewesen. Fabrikanten verfertigten Waaren nicht auf direkte Bestellung des Konsumenten, sondern im Auftrage der verschiedenen Klassen von Mittelsmännern, welche alle Theil an dem Gewinnst, den der Konsument zu bezahlen hat, haben wollen. Die beispiellose Steigerung der Hausmiethen in Berlin während der Spekulationsperiode, die auf den Krieg folgte, sei ein schlagendes Beispiel dafür, bis zu welcher Höhe eine fiktive Kaufkraft emporgetrieben werden könne. Je größer ein, solcher Spekulationswuth als Spielraum dienendes Gemeinwesen sei, um so weiter würden sich die Verluste erstrecken, um so größer würde das Leiden sein und um so länger sich die Wiederherstellung hinzögern. Das sehe man jetzt in den Vereinigten Staaten. So sehr seien die Mittel eines großen Theiles der Konsumenten reduzirt, daß die amerikanischen Märkte für Ausländer fast unzugänglich geworden seien. Auf die Verhältnisse Englands übergehend, meint die „Times", die Erkenntniß der englischen Fabrikanten, daß Länder, welche bisher von ihnen abhängig gewesen seien, sich jetzt selbst Fabriken zulegten, habe durch ihren entmuthigenden Einfluß das Zurückgehen des Geschäfts verstärkt. Trotzdem liege kein Grund vor, anzunehmen, daß England schlechter als bei früheren Gelegenheiten fahren werde. Belgien, Deutschland und Amerika könnten immerhin ihr eigenes Eisen verarbeiten und Rußland durch seine Schutzzölle die englischen Schienen von seinem Gebiete ausschließen, sobald aber einmal der gesammte Welthandel neuen Aufschwung nehme, werde das reichste und unternehmendste Land doch wieder an der Spitze stehen.

⁂ **London**, 29. Juni. Die Reiberei, welche vor Kurzem zwischen Einwohnern von Gibraltar und Matrosen des dort ankernden deutschen Panzergeschwaders stattfand, hat von der englischen Presse eine sehr übertriebene Schilderung erfahren. Wie dem „Standard" aus Gibraltar geschrieben wird, handelte es sich um weiter nichts als um eine unbedeutende Reiberei zwischen den deutschen Matrosen, welche des Guten allerdings zu viel genossen, und einigen Einwohnern von Gibraltar. Was da von Messerstichen, Blutvergießen, in die See werfen geredet worden, ist Alles Fabel. Wenn wirklich ein Messer zum Vorschein gebracht wurde, so ist dies als eine Ausnahme zu betrachten; das Blutvergießen bestand darin, daß Einzelne, allerdings in Folge unsanfter Berührung, Nasenbluten bekamen, und wenn Leute in's Wasser fielen, so waren es die Furchtsamen, welche sich durch einen Sprung in ein Boot zu retten suchten und dabei einen Fehlsprung thaten. Niemand wurde ernstlich verletzt; nur bekamen, wie erwähnt, einige der Verwegensten Nasenbluten oder etwa ein blaues Auge. Der deutsche Admiral war selbst zugegen und er sowohl als die Offiziere sorgten dafür, daß die Matrosen schleunigst den Platz verließen und ihre Boote bestiegen. Andern Tags drückte er dem Gouverneur von Gibraltar sein Bedauern über den Vorfall aus.

An Bord der in North-Shields ankernden deutschen Brigg „Johann Friedrich" ereignete sich eine Kohlengas-Explosion. Der Kapitän und zwei Matrosen erlitten schwere Brandwunden, das Schiff wurde stark beschädigt.

Badischer Landtag.

* **Karlsruhe**, 1. Juli. Die Erste Kammer hat heute Vormittag den Gesetzentwurf, die Aenderung einiger Bestimmungen des Gesetzes vom 8. März 1868 über den Elementarunterricht betr., entsprechend dem Antrage des Berichterstatters, Verwaltungsgerichtshofs-Präsidenten Renck, nachdem in längeren Auseinandersetzungen einerseits Frhr. v. Marschall, Frhr. v. Gemmingen und Geh. Rath Renaud ihre ablehnende Haltung motivirt hatten, anderseits Staatsminister Dr. Jolly für das Gesetz eingetreten war, unter Acceptirung der von der Zweiten Kammer dem § 24a. zuletzt gegebenen Fassung mit 11 gegen 9 Stimmen angenommen.

Der einen weiteren Gegenstand der Berathung bildende Gesetzentwurf, die Pensionirung der Notare und der ohne Staatsdiener-Eigenschaft angestellten Gerichtsnotare betreffend, fand einstimmige Annahme nach den Kommissionsanträgen, welche nur bezüglich des Art. 11a. nach einer zwischen dem Präsidenten des Großh. Ministeriums des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen, Geh. Rath v. Freydorf, dem Berichterstatter Frhrn. v. Marschall und Kreis- und Hofgerichts-Direktor v. Hillern geführten Diskussion, im Laufe der Verhandlung einer unbedeutenden Modifikation unterzogen wurden.

Der letzte Theil der Sitzung wurde der Tagesordnung gemäß mit der Erstattung und Berathung von Berichten der Petitionskommission ausgefüllt. Die Petition des Stadtraths und Schloßvereins zu Heidelberg, die bauliche Erhaltung des Heidelberger Schlosses betr., worüber Prälat Dr. Holtzmann berichtete, wurde nach einigen Bemerkungen des Präsidenten des Finanzministeriums Staatsrath Ellstätter und des Geh. Raths Renaud der Großh. Regierung zur Kenntnißnahme überwiesen. Dasselbe wurde auf den Antrag des Grafen v. Helmstatt bezüglich der Petition des Landwirthschaftlichen Bezirksvereins Radolfzell, die Tieferlegung des Rheins und Untersee's betr., und endlich hinsichtlich der Vorstellung des Dr. Albert Rheiner von Karlsruhe, die badischen Literatur- und Schriftsteller-Verhältnisse betr. (Berichterstatter: Kreis- und Hofgerichts-Direktor v. Hillern) Uebergang zur Tagesordnung beschlossen. (Ausführlicher Bericht folgt.)

Badische Chronik.

* Karlsruhe, 28. Juni. (Sitzung des Stadtraths unter Vorsitz des Oberbürgermeisters Lauter.) Der Vorsitzende theilt mit, daß nach einer Mittheilung des Komité's der Sophienschule J. Königl. Hoheit die Frau Großherzogin Luise das Protektorat über diese Anstalt gnädigst übernommen habe. — Die von dem verstorbenen Hauptkassier Fr. Körber gemachte Stiftung zu Gunsten der hiesigen Musik-Bildungsanstalt hat die Staatsgenehmigung erhalten und soll in der Rechnung der vereinigten Schulstiftungen verrechnet werden. — Der Orts-Gesundheitsrath theilt mit, daß Dr. Riffel Bodenluft-Untersuchungen dahier vorzunehmen sich bereit erklärt habe und ihm zu diesem Behufe ein Taglöhner von der Stadtgemeinde gestellt werde, der während 4 bis 6 Stunden etwa 3 Tage in der Woche bei ihm beschäftigt sei. Die Untersuchungen würden gegen ein Jahr andauern. Es wird ein städtischer Taglöhner zur

Verfügung gestellt. — Eine Anzahl Grundbesitzer im „Bürgerfeld" hat sich bereit erklärt, im Bürgerfeld zwischen der Mühlburger Landstraße und dem Landgraben eine Straße zu eröffnen; sie wollen das erforderliche Terrain unentgeltlich liegen lassen, die Straße auf eigene Kosten ordnungsgemäß fundamentirt und beschottert herstellen, ebenso den zur Entwässerung der Straße und Abführung des Hochwassers erforderlichen Dohlen bis zur Einmündung in den Landgraben mit dem zulässigsten Gefälle und in der erforderlichen Tiefe auf eigene Kosten erstellen und die so hergestellte Straße sodann dem Stadtrathe mit der Bitte übergeben, dieselbe „Schillerstraße" zu benennen. Der Stadtrath hat keinen Grund, diesem Gesuche entgegenzutreten, sichert die künftige Unterhaltung der Straße zu, stellt aber die Bedingung, daß sowohl Straßenkörper als Entwässerungsdohlen unter Aufsicht des städtischen Wasser- und Straßenbau-Amts ausgeführt werden müssen. — Die Großh. Generaldirektion der Staats-Eisenbahnen ist Eigenthümerin des Floßgrabens geworden; sie wußte, daß die Stadtgemeinde früher beabsichtigt hat, diesen Graben käuflich zu erwerben und an Stelle desselben einen Dohlen herzustellen, um die üble Ausdünstung des Grabens zu beseitigen und eine bessere Entwässerung des betreffenden Stadttheils herbeizuführen. Die Großh. Generaldirektion ist auch der Ansicht, daß der gegenwärtige Zustand des Grabens für die Umgebung ein sehr belästigender ist und nur die Zuwerfung desselben Abhilfe bringen kann. Sie bietet deßhalb dem Stadtrathe an, die Kosten für Ausführung des Dohlens zu übernehmen, wenn der Stadtrath die Zuwerfung des Grabens auf städtische Kosten innerhalb eines näher zu bestimmenden Zeitraumes zu vollziehen sich verpflichtet und die aufgefüllte Fläche zu einer öffentlichen Weganlage benützt. Der Stadtrath spricht diesem zuvorkommenden Anerbieten gegenüber seinen Dank aus und gibt der Großh. Generaldirektion die Versicherung, daß er die Zuwerfung des Grabens auf städtische Kosten übernehmen und vielleicht schon im nächsten Frühjahr zu vollenden gedenke, worauf die Weganlage alsbald in Angriff genommen werden solle.

†† Karlsruhe, 30. Juni. Vor Kurzem brachte Ihr Blatt die Mittheilung von der bei der diesjährigen Versammlung des Landesausschusses der Badischen Frauenvereine stattgehabten erstmaligen Vertheilung des von Ihrer Königl. Hoheit der Großherzogin gestifteten Ehrengeschenkes für weibliche Dienstboten, welche länger als 25 Jahre in derselben Familie dienen. Nachdem nun dieser Tage die sämmtlichen für jetzt verliehenen Ehrengaben an die Vereine des Landes behufs der Zustellung an die betreffenden Dienstboten abgesendet worden sind, dürfte es nicht ohne Interesse sein, von dem aus dem ganzen Lande gesammelten Material Einiges zur öffentlichen Kenntniß zu bringen. Nach den eingelaufenen Anmeldungen wären über 25 Jahre bei derselben Familie im Dienste 248 weibliche Dienstboten und käme auf etwa 224 weibliche Dienstboten überhaupt 1 Fall des Ausharrens über 25 Jahre in demselben Hause. In Wirklichkeit wird sich das Verhältniß günstiger gestalten, da nach manchen Anzeichen die erlassene Aufforderung zur Anmeldung nicht überall bekannt geworden ist. Von den 248 Anmeldungen kommen auf die Kreise Konstanz 24, Villingen 10, Waldshut 8, Freiburg 47, Lörrach 19, Offenburg 13, Baden 20, Karlsruhe 44, Mannheim 24, Heidelberg 17 und Mosbach 20, und davon insbesondere auf die Städte Karlsruhe 27, Freiburg 23, Mannheim 13, Konstanz 8, Heidelberg 7, Baden und Durlach je 6, Lahr und Rastatt je 5, Pforzheim, Bruchsal, Müllheim und Ueberlingen je 4, Weinheim und Neckargemünd je 3, ferner auf die Landgemeinde Auggen ebenfalls 3, auf alle andern Orte weniger. Ihrer Heimath nach gehören von den Angemeldeten an: dem Großherzogthum Baden 222, Württemberg 9, Bayern 7, dem Großherzogthum Hessen 5, Preußen 3 (je 1 aus Kurhessen, Sigmaringen und Nassau), Elsaß-Lothringen 2. Von den 222 Badnerinnen sind heimathsangehörig in den Kreisen Konstanz 26, Villingen 10, Waldshut 15, Freiburg 42, Lörrach 12, Offenburg 15, Baden 13, Karlsruhe 31, Mannheim 11, Heidelberg 19 und Mosbach 28. Von den sämmtlichen 248 Angemeldeten dienen in demselben Hause über 50 Jahre 7 (die Längstdienende zählt 56 Dienstjahre), über 40 bis 50 Jahre 23, über 25 bis 40 Jahre 218. Das Eingehen auf Einzelheiten, so viel Interessantes und Erhebendes dasselbe auch bietet, würde zu weit führen. Eine der Angemeldeten ist inzwischen gestorben, 3 konnten aus andern Gründen nicht berücksichtigt werden; es kommen deßhalb diesmal zur Vertheilung 244 Kreuze, nämlich 214 silberne, 23 silbern-vergoldete und 7 deßgleichen mit der Auszeichnung für 50 Dienstjahre. Die Vertheilung soll nicht eine einmalige, nur vorübergehende sein, sondern nach einer hochherzigen Entschließung Ihrer Königl. Hoheit der Großherzogin alljährlich für die neu Hinzugehenden stattfinden. Ein auf Anordnung der hohen Spenderin vom Vorstande des Badischen Frauenvereins ausgearbeitetes Statut regelt die Modalitäten für die künftigen Anmeldungen und Verleihungen. Sämmtliche Frauenvereine des Landes und die Bezirksämter sind im Besitze der Statuten und kann bei denselben etwa gewünscht werdende Auskunft eingeholt werden. Möge die Anerkennung des in bescheidenem Wirkungskreise erworbenen Verdienstes den Absichten der erhabenen Stifterin entsprechend zur Weckung eines edlen Wetteifers und damit zur Hebung des für den Frieden und das Glück der Familien so bedeutsamen Standes der weiblichen Dienstboten beitragen!

+ Karlsruhe, 30. Juni. Die heutige Tagesordnung des Schwurgerichts umfaßte drei Fälle, welche sämmtlich in geheimer Sitzung zu erledigen waren. Franz Klingenfuß von Niefern und Karl Schlaier von Menzingen, verdorbene Bursche, die bei einem Alter von 19 Jahren schon eine Reihe von Vorstrafen aufzuweisen haben, wurden wegen eines schweren Attentats gegen eine unbescholtene Frau mit je 6 Jahren Zuchthaus bestraft. — Gegen Christian Waldhauer von Brötzingen war wegen mehrerer Verbrechen gegen die Sittlichkeit Anklage erhoben. Die Geschworenen bejahten nur hinsichtlich einer That die Belastungsfrage und ließen ihm mildernde Umstände zu statten kommen, worauf der Gerichtshof auf eine Strafe von neun Monaten Gefängniß erkannte. — Robert Zimmermann von Ulm wurde von einer ähnlichen Anklage freigesprochen.

V. Karlsruhe, 30. Juni. Nach einer vorläufigen Abschätzung sind durch das letzte Hochwasser in Folge von Dammbrüchen bei Daxlanden, Knielingen, Eggenstein, Leopoldshafen und Rußheim 4384 Morgen Aecker und Wiesen überfluthet und deren Ertrag vernichtet worden. Die lange Dauer des hohen Wasserstandes hat überdies zur Folge, daß auch außerhalb des Ueberschwemmungsgebietes weite Strecken von Quellwasser bedeckt worden, welches bei längerem Stehenbleiben ebenfalls die Feldfrüchte zerstört. Der Gesammtschaden an Feldfrüchten, zerstörten Brücken und Kanälen der Gemeinden des Amtsbezirks Karlsruhe ist auf rund 800,000 Mark berechnet. Das Wasser läuft so langsam ab, daß auf großen Strecken nicht einmal das Feld zum Anbau von Futterpflanzen noch in diesem Jahre benützt werden kann; weite Flächen stehen noch unter Wasser und das Quellwasser bedeckt jetzt schon ca. 1800 Morgen.

** Mannheim, 29. Juni. Der Bürgerausschuß hat gestern über mehrere für die Stadt Mannheim wichtige Gegenstände berathen. Zuerst wurde die Einmündung der Riedbahn bei Mannheim besprochen. Diese soll von Worms (Rosengarten) über Lampertheim, Käferthal nach Mannheim geführt werden. Von der Station Atzelhof soll eine Abzweigung nach der Fabrik Waldhof geführt werden, von da nach dem Floßhafen und weiter am Neckar, dem neuen Stadttheil entlang, bis zur Kettenbrücke. Hier soll ein Personen- und ein Güterbahnhof erbaut werden. Zur Anlage dieser Bauten ist ein Stück Land nöthig, was der Stadt Mannheim gehört. Es umfaßt etwa 900 Aren = 25 badische Morgen. Der Stadtrath hat mit der Direktion der Hess. Ludwigsbahn den Preis für eine Are auf 100 Mark oder 3600 Mark für den badischen Morgen verabredet. Der Bürgerausschuß gab dazu seine Zustimmung.

Der zweite Gegenstand war die Erbauung einer Pferde-Eisenbahn. Der Stadtrath hat dem Ingenieur Ch. de Féral in Luxemburg die Erlaubniß zur Anlegung dieser Bahn zugesagt. Sie soll zunächst vom Personenbahnhof bis zur Heidelbergerstraße, durch diese und die Rheinstraße nach dem Rheinthor, über die Hafenstraße nach der Brückenauffahrt und nach den Badeanstalten; dann vom Pfälzer Hof durch die Neckarbrücke führen. Ferner sind in Aussicht genommen die Linien 1) vom Pfälzer Hof durch den Schloßhof zur Rheinbrücken-Station; 2) vom Rheinthor nach dem Central-Güterbahnhof; 3) vom Personenbahnhof durch die Schwetzingerstraße; 4) von der Neckarbrücke über diese durch den neuen Stadttheil jenseit des Neckars. Die Koncession ist für 25 Jahre gegeben. Nach dieser Zeit kann die Gemeinde die Eisenbahn übernehmen. Für die Benützung der Straße bezahlt der Ingenieur für den Wagen jährlich 20 Mark; wenn er mehr wie 10 Wagen laufen läßt, je 30 M. Die Fahrtaxe ist für erste und zweite Klasse 20 und 12 Pf. Der Ausschuß genehmigte diesen Vertrag.

Der letzte Hauptgegenstand war die Kanalisation des neuen Stadttheils jenseit des Neckars. Es wurden 444,000 M. dafür bewilligt. Die Summe soll von dem Anlehen aus dem Invalidenfond entnommen werden.

Mannheim, 30. Juni. Letzten Sonntag wurde aus einem hiesigen Privathause ein Geldbetrag von 900 Mark nebst verschiedenen Schmucksachen entwendet. Den eifrigen Verfolgungen der Behörde gelang es, die zwei Diebe nebst dem größeren Theile des Entwendeten in Würzburg dingfest zu machen, von wo dieselben hieher zur Aburtheilung verbracht werden sollen. — Die Kapellen der zwei hier garnisonirenden Regimenter werden am 3. Juli im Ballhause ein Doppelkonzert zum Besten der Wasserbeschädigten veranstalten. — Die Schwimm- und Badeanstalt, welche bei dem jüngsten Hochwasser schwer beschädigt wurde, wird morgen wieder der Benützung übergeben werden. Der erwachsene Schaden beläuft sich, wie man uns mittheilt, auf die beträchtliche Summe von 5000 Mark. — Die „N. B. L.-Z." theilt mit, daß zur Verhandlung über die Vorlage des Stadtraths, die Erbauung einer neuen Gasfabrik betreffend, der Bürgerausschuß auf den 12. Juli einberufen und der Vorstand der Stadtverordneten zu dieser Vorlage ein schriftliches Correferat erstatten wird.

✓ Tauberbischofsheim, 27. Juni. Am 9. Juli werden die Feuerwehren des Main- und Taubergrundes hier ihren Gautag halten.

*** Baden, 30. Juni. Der Vorstand des hiesigen Gewerbevereins macht bekannt, daß die, vom Großh. Ministerium des Handels in verschiedenen Städten des Landes veranstaltete Wanderausstellung von Maschinen und Werkzeugen für den Handwerksbetrieb, vom 23. bis 31. Juli a. c. in Baden in der Turnhalle stattfindet, und daß der hiesige Gewerbeverein mit der Leitung der Ausstellung betraut ist. — Derselbe hat nun beschlossen, in Verbindung hiermit eine Ausstellung hier gefertigter Arbeiten abzuhalten, weßhalb an sämmtliche hiesige Gewerbetreibende die Aufforderung ergeht, sich durch zahlreiche Einsendung von Gegenständen eigener Produktion zu betheiligen. Hoffentlich hat diese Aufforderung den besten Erfolg. Die Ausstellung kann nur von der günstigsten Einwirkung auf unsere Gewerbsverhältnisse sein und wird daher allseitig freudig begrüßt werden.

Noch sind die Gastspiel-Vorstellungen von Mitgliedern der Großh. Hoftheater zu Karlsruhe und Darmstadt hier im besten Gange, und schon kündigt sich ein neues Theaterunternehmen an, welches bereits Mitte nächster Woche hier seinen Anfang nehmen soll. Es sind dies französische Operetten-Vorstellungen der Theatergesellschaft von Metz, unter Direktion von Hrn. Caron, desselben Unternehmers, welcher schon im vergangenen Jahre hier eine Anzahl von Vorstellungen, allerdings nur mit theilweisem Erfolge, gab. Diesmal soll seine Gesellschaft wesentlich besser sein; wenigstens hat sie in Metz vielen Beifall gefunden. Es sind Mitglieder von den Bouffes-Parisiens, den Folies-Dramatiques und der Komischen Oper von Paris bei der Truppe; auch für einen zahlreichen und tüchtigen Chor soll Sorge getragen sein. Die Gesellschaft besteht aus einigen 40 Personen und wird unter Mitwirkung unseres Kurorchesters Operetten von Lecoq und Offenbach geben. „Girofflé-Girofla" macht den Anfang, wobei als Kuriosität erwähnt werden möge, daß eine Dame, Mlle. Morel, die Rolle des „Marasquin" gibt. Diese Besetzung ist jedenfalls neu!

Vermischte Nachrichten.

— Riedlingen a. D. (K. Württemberg), den 29. Juni. Am 10. d. M. hat unser Oberamtsrichter Kolb Riedlingen verlassen, ohne wieder dahin zurückzukehren. Es darf mit ziemlicher Sicherheit angenommen werden, daß er seinen Tod in der Tiefe des Bodensee's gefunden hat; bis jetzt konnte übrigens der Leichnam nicht entdeckt werden. Das Bedauern des ganzen Bezirks und der näheren Bekannten insbesondere ist ein außerordentlich großes, denn Kolb war als Biedermann, als pflichtgetreuer Beamter und gerechter Richter wie als guter Patriot in hohem Grade geachtet und geliebt. Es waren seit längerer Zeit Spuren von Melancholie bei ihm bemerkbar und es wird wohl diese als Ursache seines Todes angenommen werden müssen, denn äußere Gründe sind nicht vorhanden, wie denn auch die seither stattgefundene Gerichtsvisitation sicherem Vernehmen nach Alles in bester Ordnung getroffen hat.

† Berlin, 30. Juni. Der zur Theilnahme an der heutigen Generalversammlung der rumänischen Eisenbahnen erschienene, in dem Prozesse gegen Gehlsen und Genossen wegen Verleumdung verwickelte Rechnungsrath Heßling wurde kurz vor Beginn der Versammlung verhaftet.

‡ London, 29. Juni. Vor dem hiesigen Central-Kriminalgerichtshofe wurde heute gegen Manuel Tejada, einen jungen Spanier von 28 Jahren und bedeutender Stellung in seinem Vaterlande, wegen Diebstahls von dem spanischen Könige gehörigen Staatspapieren im Werthe von 440,105 Pfd. St. verhandelt. Der Verklagte bekannte sich schuldig und hatte 77,000 Pfd. St. zurückerstattet. Da sein Vater dem Lande bedeutende Dienste erwiesen, wurde auf Wunsch der spanischen Regierung das Urtheil innegehalten.

Nachschrift.

† Rom, 30. Juni. Die „Amtszeitung" meldet, daß der König den Gesetzentwurf betreffs der oberitalienischen Bahnen sanktionirt hat. — Dem „Diritto" zufolge ernannte der König den General Cialdini zum Botschafter in Paris.

† London, 30. Juni. Im Unterhause fragt Dilke, ob es wahr sei, daß sich der Großfürst Wladimir mit der serbischen Armee an der türkischen Grenze befinde. Unterstaatssekretär Bourke erwidert, so viel die Regierung in Erfahrung gebracht habe, sei das Gerücht unbegründet. — Auf eine Anfrage Grieve's antwortete Bourke, daß eine Antwort Frankreichs auf den Antrag wegen einer neuen Zuckerkonferenz eingegangen sei, daß aber die Verhandlungen noch fortgesetzt würden. Er werde über deren Natur Weiteres mittheilen, sobald dieselben beendet seien.

† Athen, 30. Juni. Abds. Die Regierung hat, getreu ihrer Friedenspolitik, mehrere Individuen, welche die türkischen Provinzen aufwiegeln und hier im Lande Mannschaften anwerben wollten, an der Grenze verhaften lassen.

Karlsruhe, 30. Juni. Bei der heute stattgehabten Gewinnziehung der großh. bad. 35-fl.-Loose erhielten nachstehende 10 Nummern die höchsten Treffer und zwar je 1000 fl. = 1714 Mk. 29 Pf.: Nr. 38,973 59,229 246,784 269,594 295,176 327,914 327,918 345,947 382,966 393,699.

Frankfurter Kurszettel.

(Die fettgedruckten Kurse sind vom 1. Juli, die übrigen vom 30. Juni.)

Staatspapiere.

Preußen 4½% Obligationen	—	Luxem- 4% Obl. i. Fr. à 28 fr.	95
Baden 5% Obligationen	104½	burg 4% „ i. Thl. à 105 fr.	—
„ 4½% „	101¾	Rußland 5% Oblig. v. 1870	
„ 4% „	93⅞	£ à 12.	91¾
„ 3½% Oblig. v. 1842	—	„ 5% do. von 1871	89¼
Bayern 4½% Obligationen	—	„ do. von 1872	—
„ 4% „	93⅜	Schweden 4½% do. i. Thlr.	97¼
Württemberg 5% Obligat.	104¼	Schweiz 4½% Bern Stts obl.	—
„ 4½% „	101½	N.-Amerika 6% Bonds	
„ 4% „	—	1882r von 1862	—
Nassau 4% Obligationen	97	„ 6% dto. 1885r	
Gr. Hessen 4% Obligation.	—	von 1865	102⅜
Oesterr. 5% Silberrente	53⅜	„ 5% dto. 1905r	
Zins 4½%	51½	(10/40r v. 1864)	101⅞
„ 5% Papierrente		3% Spanische	13½
Zins 4½%	—	Bolle französ. Rente	106

Aktien und Prioritäten.

Reichsbank	153	5% Mähr. Grenzb.-Pr. i. S.	—
Badische Bank	102¼	5% Böhm. Westb.-Pr. i. Silb.	—
Deutsche Vereinsbank	67⅜	5% Elisab. B.-Pr. i. S. 1. Em.	70
Provinzialdiskonto	—	5% dto. „ 2. Em.	—
Darmstädter Bank	101⅞	5% dto. steuerfr. neue „	—
Oesterr. Nationalbank	—	5% do. (Neumarkt-Ried)	—
Württemberg. Vereinsbank	—	5% Donau-Drau	47¼
Oesterr. Kredit-Aktien	111¾	5% Frz.-Jos.-Prior.	—
Mitteldeutsche Kreditbank	—	5% Kronv. Rud.-Pr. v. 67/68	—
Rheinische Kreditbank	90⅝	5% Kronpr. Rud.-Pr. v. 1869	—
Basler Bankverein	85⅝	5% östr. Nordwestb.-P. i. S.	—
Brüsseler Bank	—	5% „ „ Lit. B.	57¼
Berliner Bankverein	83¾	Vorarlberger	57
Stuttgarter Bank	—	5% Ungar. Ostb.-Prior. i. S.	—
Deutsche Effektenbank	101⅝	5% Ungar. Nordostb. Prior.	50
Oesterr.-deutsche Bank	91¼	5% Ungar. Galiz.	50
4½% bayr. Ostb. à 200 fl.	—	Ungar. Eis.-Anl.	67¼
4½% pfälz. Marbahn 500 fl.	114¾	5% östr. Süd-Lomb. Pr. i. Fr.	74½
4% Hessische Ludwigsbahn	98	3% östr. Süd-Lomb.-Pr.	46
3½% Oberhess. Eisnb. 350 fl.	73	5% österr. Staatsb.-Pr.	94½
5% österr. Frz. Staatsbahn	216½	3% österr. Staatsb.-Pr.	62
5% „ Süd-Lombarden	66	3% Livorn. Pr., Lit. C, D & E,	40
5% „ Nordwestb.-A.	102½	5% Rheinische Hypotheken-	
5% Elisab.-Eisnb. à 200 fl.	119¾	bank-Pfandbriefe	101¼
5% Rud.-Eisnb. 2. Em. 200 fl.	86½	4½% „	—
5% Böhm. Westb.-A. 200 fl.	145	6% Pacific Central	93
5% Franz Josef-Eisenbahn	105¾	6% South Missouri	53¼
Galizier	161		

Anlehensloose und Prämienanleihen.

Cöln-Mindener 100-Thaler-Loose	—	Oestr. 4% 250 fl. Loose v. 1854	93¼
Bayr. 4% Prämien-Anl.	—	„ 5% 500 fl. „ v. 1860	94⅞
Badische 4% dto.	118	„ 100-fl.-Loose v. 1864	250.—
„ 35-fl.-Loose	135.—	Ungar. Staatsloose 100 fl.	136.—
Braunschw. 20-Thlr.-Loose	—.—	Raab-Grazer 100 Thlr. Loose	69
Großh. Hessische 50-fl.-Loose	—.—	Schwedische 10-Thlr.-Loose	46.80
„ „ 25-fl.- „	152.—	Finnländer 10-Thlr.-Loose	39.80
Ansbach Gunzenhausl. Loose	24.50	Meininger 7-fl.-Loose	20.20
		3% Oldenburger 40-Thlr.-L.	—

Wechselkurse, Gold und Silber.

London 10 Pfd. St. 2%	204.76	Holländ. 10-fl.-St. Mk.	16.65
Paris 200 Frcs. 3%	80.90	Ducaten . . . „	9.57—62
Wien 100 fl. östr. W. 4½%	160.10	20-Francs-St. . „	16.17—21
		Engl. Sovereigns „	20.35—40
Disconto . . L.S. 3½%		Russische Imperial „	16.67—72
Preuß. Friedrichsd'or Mk.	—	Dollars in Gold „	4.16—19
Pistolen . . . . . „	16.—	Dollarcoupon „	—

Tendenz: fest.

Berliner Börse. 1. Juli. Kreditaktien 219.50, Staatsbahn 428.50. Lombarden 128.50, Disc. Commandit 105.—, Reichsbank —.—, Tendenz: still.

Wiener Börse. 1. Juli. Kreditaktien 136.10, Lombarden 84.70, Staatsbahn —.—, Anglobank 66.50, Unionbank —.—, Napoleonsd'or 9.94. Tendenz: stillest.

New-York, 1. Juli. Gold (Schlußkurs) 112¾.

Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite II.

Verantwortlicher Redakteur: Heinrich Goll in Karlsruhe.

Allgemeiner Submissions-Anzeiger. Amtliches Publikationsorgan.

III. Jahrgang.

Erscheint in **Stuttgart, 3mal** wöchentlich. Derselbe enthält **zuverlässig alle** Submissionsausschreiben jeglichen Gewerbes in äußerst bequemer **chronologisch** und **branchenweise** geordneter Uebersicht. Abonnementspreis 4½ M. pro Quartal incl. der **Submissionsberichte** durch jede Postanstalt zu beziehen. Inserate 25 ₰ pro Zeile. X.734. 27.

Für Touristen.

B.491. 9. In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Karte von Rastatt, Baden u. Gernsbach. Gezeichnet u. gestochen von J. G. Krom. Maßstab 1 : 25,000. Preis 2 Mk.

Karlsruhe.

G. Braun'sche Hofbuchhdlg.

Verkauf billiger Bücher.

D.396. Der Unterzeichnete offerirt folgende gut erhaltene Werke zu den beigesetzten Preisen:

	Mk.	Pf.
Bader, D. malerische Baden. 1. 3 Bde. (neu 18 Mk.)	2.	50.
Bölte, Männer und Frauen. Novellen. 2 Bde.	—	80.
Gartenlaube. Jhg. 1863, 64, 67. geb. à	1.	80.
Gottschalck, Ritterburgen Deutschlands 835. 9 Bde. (40. 50.) geb.	4.	—
Holtzmann, Predigten. 865. (3)	—	80.
Löwenstein, Casual-Reden. 863. (3. —) geb.	1.	—
Reiche, Friedr. d. Gr. u. s. Zeit. Mk. 24 Stahlst. 840. (12. —) Lnb.	2.	50.
Rotteck, K. v, allg. Gesch. 9 Aufl. 9 Pbde	3.	75.
—, nachgel. Schrftn. 5 Bd. (22 50.)	3.	—
—, H. v, Gesch. d. neuest. Zeit. 2 Bd. (12. —)	2.	25.
Schenkel, Zeugnisse v. Christe. 1. Sml. geb.	—	50.
Seydlitz, Schwarzwald. 3. A. 875. (3. —)	1.	25.
Wolff, die Donau. Mit. 12 Stahlst. u. 63 Holzschn. gr. 4° Hlnb. (20. —)	4.	50.
Years, The early, of the prince consort (Albert) 4 Ed. Lond. 867. (18. —) wie neu.	4.	25.

Jena. ***Eschke***, Diac. em.

Coupons-Einlösung

der Preussischen

Hypotheken-Actien-Bank

(concessionirt durch Allerhöchsten Erlass vom 18. Mai 1864).

Am **1. Juli 1876** fällige Coupons unserer

4½% **Pfandbriefe** (rückz. 120%),
5% do.

werden vom **15. Juni** ab an unserer Kasse und bei Herrn Banquier ***Veit L. Homburger*** in ***Karlsruhe*** eingelöst.

Berlin, im Juni 1876.

Die Haupt-Direction.
Spielhagen.

Die Einlösung der vorbemerkten Coupons geschieht durch mich kostenfrei, auch halte ich besagte Pfandbriefe als solide Kapital-Anlage bestens empfohlen. D.201. 2.

Karlsruhe, 12. Juni 1876.

Veit L. Homburger.

Ein extrafeiner Giletmacher

findet sofort dauernde Beschäftigung. Wo? zu erfragen in der Expedition d. Bl. D.386. 2.

Ein Buch, welches **60 Auflagen** erlebt hat, bedarf wohl keiner weiteren Empfehlung, diese Thatsache ist ja der beste Beweis für seine Güte. Für Kranke, welche sich nur eines **bewährten** Heilverfahrens zur Wiedererlangung ihrer Gesundheit bedienen sollten, ist ein solches Werk von **doppeltem Werth** und eine Garantie dafür, daß es sich **nicht** darum handelt, an ihren Körpern mit neuen Arzneien herumzuexperimentiren, wie dies noch sehr häufig geschieht. — Von dem berühmten, **500** Seiten starken Buche: „Dr. Airy's Naturheilmethode" ist bereits die **60.** Auflage erschienen. **Tausende und aber Tausende** verdanken der in dem Buche besprochenen Heilmethode ihre **Gesundheit,** wie die zahlreichen, darin abgedruckten Atteste beweisen. Versäume es daher Niemand, sich dies vorzügliche **populär-medizinische,** 1 Mark kostende Werk baldigst in der nächsten Buchhandlung zu kaufen oder auch gegen Einsendung von 10 Briefmarken à 10 Pfg. direct von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig kommen zu lassen, welch' letztere auf Verlangen vorher einen 100 Seiten starken Auszug daraus gratis und franko zur Prüfung versendet. D.320 1.

Vorräthig in der **Creuzbauer**'schen Buchhandlung in **Karlsruhe.**

Photographie.

Ein Photograph, welcher schon lange krank ist, wünscht sein Geschäft zu verkaufen; derselbe besitzt ein Dreizöller- (Hermagis), ganz neu, ein 27linigen- und ¼ Apparat; schöne Hintergründe, Teppich, Stühle, Tischchen 2c., nebst allen vorräthigen Chemikalien und Geräthschaften.

Derselbe würde es ganz billig abgeben.

Zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes. D.340. 2.

D.398. **Stuttgart.**

Tuchmesse und Wollmarkt.

Die diesjährige Tuchmesse beginnt am 22. August und wird, wie im letzten Jahre, in der Markthalle und deren Umgebung abgehalten.

Es sind hiefür folgende Anordnungen getroffen:

1. Die Halle selbst ist bestimmt für den Verkauf von Tuch, Bukskin, Biber, Siberien 2c.
   Der Miethpreis für einen zur Aufnahme von 20 Stück Tuch eingerichteten Ständer beträgt 3 Mark.
2. Die übrigen Wollwaaren, wie Flanell, Multon, Garn, Strickwaaren 2c. werden in Buden vor der Markthalle zum Verkauf gebracht.
   Der Budenzins beträgt per laufenden Meter 3 Mark, per laufenden Decimeter 30 Pf.
3. Detailhandel ist gänzlich ausgeschlossen.
4. **Am Tage des Auspackens und Einräumens, dem 21. August, ist es nicht gestattet, Waaren feil zu bieten oder zu verkaufen.**
5. Die auf die Messe gebrachten Waaren dürfen nur nach dem Metermaß verkauft werden, das Längenmaß der Stücke ist nur in Metern auszuzeichnen.
6. Zuwiederhandelnde werden mit Geldbuße bis zu 30 Mk. bestraft.

Die Herren Fabrikanten werden eingeladen, ihren Bedarf an Ständern nach Anzahl derselben, sowie den Bedarf an Buden unter ausdrücklicher Bezeichnung des Raumbedürfnisses **längstens bis zum 1. August d. J.** dem Marktmeisteramt schriftlich anzuzeigen, damit die Wünsche rechtzeitig berücksichtigt und die Namen der Verkäufer in das Marktverzeichniß aufgenommen werden können. Diejenigen Herren Verkäufer, welche die Einräumung früher innegehabter Ständer oder Buden wünschen, wollen ihre Anmeldungen schon **innerhalb der nächsten 14 Tage** übergeben, da andernfalls hierauf bei der Austheilung der Plätze keine Rücksicht genommen werden könnte.

Mit der Tuchmesse ist ein **Wollmarkt** in der bisherigen Weise verbunden und wird in den hiefür eingerichteten Markträumen des neuen Stadtmagazins in der Seidenstraße abgehalten.

Anmeldungen für den Wollmarkt nimmt der Commissionär **A. Haffner,** Kaufmann hier, Eberhardsstraße Nr. 21, entgegen.

Den 28. Juni 1876.

Gemeinderath.

Mineral-Bad Kirnhalden.

Station Kenzingen.

Badischer **Schwarzwald.**

Luftkurort

Eröffnung am 1. Juni.

Endesunterzeichneter erlaubt sich, sein in reizender Gebirgsgegend, umgeben von prachtvollen Waldungen gelegenes Etablissement einem geehrt. Publikum in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Stiller Sommeraufenthalt, reizende Ausflüge in nächster Umgegend; romantische Aussichten.

Anerkannte gute Küche und Keller. Pensionspreise bei längerem Aufenthalt. Arrangement für Familien.

Wagen stehen zu jeder Zeit zur Disposition.

Jagd und Forellenfischerei.

D.144. 4. H1957Q. **Leop. Wetzel.**

D.250. 2. **Die**

Schweiz. Unfallversicherungs-Actiengesellschaft

in Winterthur

Grund-Kapital **fünf,** emittirt **drei** Millionen Franken, versichert gegen feste Prämie

Arbeitergruppen gegen Unfälle **aller Art** bei Ausübung ihres Berufes, sowie Arbeitgeber gegen die ihnen durch gesetzliche Bestimmungen aufzuerlegenden Lasten bei Unfällen ihrer Arbeiter.

Jedermann gegen die Folgen körperlicher Beschädigung an Leben u. Gesundheit durch Unfälle **aller Art in** und **ausser** dem Berufe und speziell auch **nur auf Reisen.**

Die Direction.

Prospecte sind zu haben bei der General-Agentur: **Gustav Fromme** in **Karlsruhe,** Zähringerstrasse 98 B.

Agenten werden unter vortheilhaften Bedingungen angestellt; man beliebe sich wegen des Näheren an die Generalagentur zu wenden.

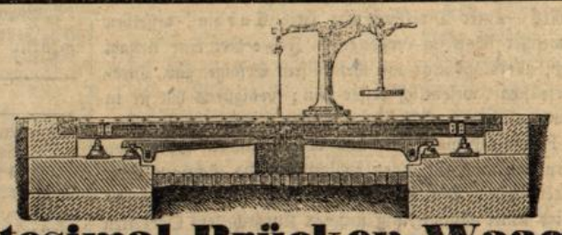
Z.134. 22.

SILPHIUM CYRENAÏCUM

Mit ausgezeichnetem Erfolge von Dr **LAVAL,** bei jedem Grade von *Lungen*-und *Kehlkopfschwindsucht* überhaupt bei allen *Brust* und *Halsübeln* angewandt. Von den Spitaelern in **Paris** und allen grösseren Staedten Frankreichs adoptirt. Das **Silphium** wird in Form von Tinctur, Pillen und Pulver angewandt.

DERODE & DEFFÈS, Apotheker I classe, 2, rue Drouot, **PARIS.**

General-Depot für **Deutschland** bei ***Elnain & Cie. Frankfurt a. M.*** Prospekte, aus welchen alles Weitere ersichtlich, gratis. Zu haben in ***Karlsruhe* en gros** bei ***Th. Brugier.***



Centesimal-Brücken-Waagen,

Decimal-Waagen jeder Größe, Tragkraft und Construction.

Mannheimer Maschinenfabrik.

X.920. 6. (H 653a) Schenck, Mohr & Elsässer.

D.399. 1. Ostrach.

Für Geometer.

Ein junger, mit guten Zeugnissen versehener Geometer-Gehilfe sucht eine Stelle bei der badischen Landesvermessung. Nähere Auskunft ertheilt,

Ostrach (Hohenzollern),

Anton Doldinger.

Commisstelle = Gesuch.

D.349. 2. Ein junger Mann, der seine 3jährige Lehrzeit in einem Tuch- und Manufakturwaaren-Geschäfte bestanden und daselbst seit einem Jahr als Commis thätig ist, auch schon gereist hat, sucht, gestützt auf gute Referenzen, anderweitiges Engagement.

Gefl. Offerten sub Chiffre ***H 21810.*** befördert die Annoncen-Expedition der Herren ***Haasenstein & Vogler*** in ***Basel.***

D.283. 3.

ROSSETTER'S Haar-Hersteller

gibt weissem oder grauem Haare nach einigem Gebrauch sicher seine ursprüngliche Farbe wieder, mag dieselbe durch Alter, Krankheit oder aus sonstigen Ursachen verloren gegangen sein, verleiht demselben den Glanz und die Frische der Jugend und befreit die Kopfhaut von Schorf, Grind und allen Unreinigkeiten.

Zu haben in allen renommirten Handlungen mit Parfümerien und Toiletten-Gegenständen.

Hp. 12182.

D.352. 2. Konstanz.

Bekanntmachung.

Durch den Tod des frühern Stiftungsaktuars ist die Stelle eines Sekretärs bei dem Verwaltungsrathe der Distriktsstiftungen, des Wessenberg'schen Vermächtnisses und der Rettungsanstalt, bei dem Stadtrathe als Verwaltungsrath des städtischen Ortsstiftungsvermögens und bei der Armenkommission in Erledigung gekommen.

Die Anstellung erfolgt auf Kündigung, der Gesammtjahresgehalt beträgt 2100 Mk.

Bewerber, welche im Rechnungswesen wohl erfahren sind und in schriftlichen Ausarbeitungen Gewandtheit besitzen, wollen sich unter Vorlage ihrer Zeugnisse und Rezeptionsurkunden bei dem unterzeichneten Stadtrathe, welcher die Eingaben an die übrigen betheiligten Verwaltungsräthe vermitteln wird, binnen 14 Tagen anmelden.

Konstanz, den 22. Juni 1876.

Der Stadtrath.
Max Stromeyer.
Grießer.

D.401. Reilingen.

Bekanntmachung.

Nachdem der bisherige Rathschreiber seinen Dienst niederlegte, wird diese Stelle zur Bewerbung ausgeschrieben.

Lusttragende wollen sich innerhalb acht Tagen unter Vorlage ihrer Zeugnisse bei dem Unterzeichneten schriftlich melden.

Reilingen, den 28. Juni 1876.

Das Bürgermeisteramt.
Weißbrodt.

Ladenmädchen-Gesuch.

D.406. Für ein feineres Glas-, Porzellan- und Luxuswaaren-Geschäft in Heidelberg wird ein gewandtes Ladenmädchen gesucht; beste Zeugnisse sind durchaus erforderlich. Offerten unter Z. 4 besorgt die Expedition dieses Blattes.

D.408. Karlsruhe. Ein tüchtiger

Buchhalter und Correspondent sofort verlangt Erbprinzenstraße 4 I. Etage.

D.400 1. Heidelberg.

Versteigerung.

Im Auftrage der Betheiligten und mit obervormundschaftlicher Genehmigung werden aus dem Nachlaß des verst. Bierbrauers Adam Hörner zur Stadt Straßburg dahier am

Dienstag den 4. Juli,
Morgens 10 Uhr,

daselbst, durch den Unterzeichneten gegen Baarzahlung öffentlich versteigert:

ca. 180 Ztr. Gerste
„ 60 „ Malz,
„ 25 „ dürr Malz,
„ 17 „ Reis,
„ 10 „ Hopfen.

ferner:
1 Pferd.

Heidelberg, den 30. Juni 1876.

J. Egge.
Waisenrichter.

Zu verkaufen.

D.409. 1. Zwei junge leichte **ungarische Pferde** (Wallachen) nebst neuem Geschirr und einem leichten **Victoria-Wagen** sind billig zu verkaufen. Die Pferde werden auch allein abgegeben. Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

D.405. Hockenheim.

Liegenschafts-Versteigerung.

Auf Antrag des Vormundes Ludwig Zahn von Hockenheim und mit obervormundschaftlicher Genehmigung wird

Freitag den 7. Juli d. J.,
Nachmittags 2 Uhr,

das dem minderjährigen Georg Eisinger gehörige Wohnhaus sammt Zugehörde, auf dem Rathhause dahier öffentlich versteigert:

Beschreibung der Liegenschaft.

1.

Haus Nr. 496.

Ein zweistöckiges Wohnhaus mit einem Balkenkeller, ein daran angebautes Waarenmagazin und Holzremise, ehemals Brau- und Brennhaus mit zwei großen gewölbten Kellern, ein Viehstall und Holzremise, eine Scheuer, vier Schweinställe mit Ueberbau sammt 7 Ar 56 □Meter Hausplatz, Hof und Garten in Hockenheim, oben im Orte an der Straße nach Reilingen, neben Peter Adolf und Simon Hockenheimer, Taxe . . . . . 13000 M.

In diesen Realitäten wurde in früheren Jahren eine Bierbrauerei und in den letzten zehn Jahren ein größeres Spezereigeschäft, beide Geschäfte mit bestem Erfolg betrieben. Die Ladeneinrichtung sammt allem Zugehör ist noch vorhanden, und kommt sogleich nach der Versteigerung des Wohnhauses zum Aufgebot.

Wozu Liebhaber einladet,

Hockenheim, den 20. Juni 1876,

Das Waisengericht.
Fitterling.

Bürgerliche Rechtspflege.

Vermögensabsonderungen.

E.554. Nr. 5157. Karlsruhe. Die Ehefrau des Jakob Belz, Elisabetha, geb. Martin, in Untergrombach hat gegen ihren Ehemann Klage auf Vermögensabsonderung erhoben. Zur mündlichen Verhandlung ist Tagfahrt auf Montag den 4. September 1876, Vormittags 8 Uhr, anberaumt. Dies wird zur Kenntnißnahme der Gläubiger öffentlich bekannt gemacht.

Karlsruhe, den 19. Juni 1876.

Großh. Kreis- u. Hofgericht, Civilkammer I.
Wielandt.
Paris.

E.561. Nr. 5952. Mannheim. Die Ehefrau des Bierbrauers Heinrich Endemann von Käferthal wurde durch diesseitiges Urtheil vom Heutigen für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzusondern. Dies wird hiermit zur Kenntniß der Gläubiger gebracht.

Mannheim, den 13. Juni 1876.

Großh. Kreis- und Hofgericht.
Civilkammer.
K. v. Stoesser.
Dufner.

D.407. Karlsruhe.

Zugpferd-Versteigerung.

In Folge gantrichterlichen Auftrags wird am

Montag den 3. Juli d. J.,
Vormittags 11 Uhr,

in der Adlerstr. Nr. 38, gegen Baarzahlung öffentlich versteigert

1 braunes Zugpferd

zur Gantmasse des Bierbrauer Friedrich Martins gehörend.

Karlsruhe, den 30. Juni 1876.

Hüttisch, Gerichtsvollzieher.

D.403. Lörrach.

Steigerungs-Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung werden dem Luigard Widmer in Lörrach am

Donnerstag den 13. Juli d. J.,
Vorm. 9 Uhr,
im Rathhaus dahier

die unten beschriebenen Liegenschaften öffentlich zu Eigenthum versteigert und endgiltig zugeschlagen, wenn der Schätzungspreis oder mehr geboten wird.

1 Viertel 85 Ruthen Areal beim Bahnhof mit einem darauf erbauten einstöckigen Gebäude nebst Gießerei an der obern Bahnhofstraße, neben Friedrich Dose und Karolina Welte.

Anschlag . . . . . 19000 Mk.
Sa. . 19000 M.

Neunzehn Tausend Mark.

Lörrach, den 12. Juni 1876.

Der Großh. Notar
Huber.

D.332. 2. Nr. 2922. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Bei unterzeichneter Kasse können Kapitalien im Betrag von 20,000 Mk. und mehr gegen doppelte Versicherung in Liegenschaften und 5% Verzinsung ausgeliehen werden.

Karlsruhe, den 24. Juni 1876.

Großh. Generalstaatskasse.
Fecht.

Erledigte isr. Religionsschulstelle.

D.389. Die mit einem festen jährlichen Gehalte von 600 Mk., freier Wohnung, Schulgeld und dem Vorsängerdienste nebst den davon abhängigen Gefällen verbundene Religionsschulstelle bei der isr. Gemeinde Kuppenheim ist zu besetzen. Bewerber wollen sich binnen 14 Tagen unter Vorlage ihrer Zeugnisse bei der Bezirkssynagoge Bühl in Karlsruhe melden.

D.404. 1. Karlsruhe. Die Stelle des ersten Gehilfen bei der Domänenverwaltung Stockach wird wiederholt mit dem Anfügen ausgeschrieben, daß auch geübtere Kanzleigehilfen zur Bewerbung zugelassen werden.

Die Meldungen sind unter Anschluß etwaiger Zeugnisse binnen 14 Tagen an unterzeichnete Stelle zu richten.

Karlsruhe, den 28 Juni 1876.

Domänendirektion.
Boeckh.

D.334. 2. Karlsruhe. Die Stelle eines ersten Gehilfen bei der Domänenverwaltung Bruchsal wird zur Wiederbesetzung mit dem Bemerken ausgeschrieben, daß auch geübtere Kanzleigehilfen zur Bewerbung zugelassen werden.

Meldungen sind unter Anschluß etwaiger Zeugnisse binnen 14 Tagen an unterzeichnete Behörde zu richten.

Karlsruhe, den 23. Juni 1876.

Domänen-Direktion.
Boeckh.

Thalia-Theater in Karlsruhe.
Sonntag 2. und Montag 3. Juli 1876.
Zum 1. Male:

Die schöne Sünderin,

komisches Zeitbild mit Gesang in 3 Akten und 4 Bildern von Görlitz u. Jacobson; Musik von Conradi.

Tagesverkauf der Billets bei Herrn W. Gutekunst, Friedrichsplatz 8, von Morgens 9 Uhr bis Abends 5 Uhr.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.

(Mit einer Beilage.)